

### e. Die Kirchthüren,

von 1658 und 1659 stammend, weisen (nach Haid) mit dem Wappen, das über ihnen erscheint und den Buchstaben P B auf den damaligen Bürgermeister, Paulus Burgmeister, \*) der 1659 starb. — Gleichzeitig, wenn nicht von 1621, dürfte die reich ausgeschmückte Thüre mit den Darstellungen Mosis und Christi sein, welche aus der Kirche in die Sakristei führt.

### f. Die Kanzel.

Am Schalldeckel finden sich auszer der Zahl 1621 die Initialien B H und D H. Vielleicht darf man eine Künstlerfamilie Häberlin hier annehmen. Gewisz ist, dasz die gleichfalls sehr kunstreiche Kanzel zu Altenstadt 1660 von Meister Martin Häberlin, Schreiner zu Geislingen, gefertigt worden ist.

### g. Der Altar.

Der jetzt im Gebrauch befindliche Altar, der zwischen Chor und Langhaus steht, wurde, wie früher angeführt, 1619 und 1620 gefertigt. Der Meister des in ihm erhaltenen Gemäldes vom h. Abendmahl ist höchst wahrscheinlich der um 1621 oft als einer der drei Spitalpfleger und zwar als der „von der Gemeind“ genannte Jerg Mayer, Mahler.

Ueber den damaligen Pfarrer Johann Leo Roth, von dem an die versifizirten Inschriften an dem Altar stammen, darf hier wohl noch aus Haid folgendes mitgetheilt werden:

Er war ein Ulmischer Geschlechter und lehrte 27 Jahre in Geislingen. Nach der Nördlinger Schlacht aber wurde er von den kaiserlichen Völkern todt geschlagen.

Geislingen.

Diac. Klemm.

(Fortsetzung folgt.)

## 3. Ulm.

Der Name der Reichsfestung Ulm hat schon manchen Erklärungsversuch an das Tageslicht gefördert, aber kein Namenerklärer wird behaupten wollen, dasz er allein das Richtige getroffen habe, denn jedem mangeln die Beweise seines Arguments. Ich bescheide mich deshalb nur eine Reihe von Entstehungsmöglichkeiten des seltsamen Namens zusammenzustellen, dem geneigten Leser überlassend, diejenige Deutung, welche ihm am meisten zusagt, herauszugreifen. Die geläufigste, weil dem Verständnis des Laien in philologischen Fünden am nächsten liegende Ableitung ist die von der Ulme (ulmus). Man denkt sich an der Stelle, wo die erste Siedelung stattgefunden, ein Ulmendickicht, das dem Ganzen seinen Namen geliehen. Ohne Berechtigung ist die Deutung nicht, denn sehr viele Ortsnamen sind nichts anderes, als ursprüngliche Flur- oder Feldnamen. Der Ulmenbaum heiszt schon früh in allen romanischen und germanischen Ländern Olmo, Orme; Ulmtree, Ulm, Ulme u. s. w. Es ist deshalb möglich, dasz die genannte Ansiedlung an der Donau — bei den Ulmen oder auch das Ulmach (Ulmahi, Ulmendickicht) geheiszen hat. Die ältesten Formen Ulma, Hulma sprechen weder dafür, noch dagegen, denn das a kann auch in jener frühen Zeit schon aus den Dativ-Pluralendungen -un, -en entstanden sein, wie aus einem abgeschliffenen -ach (ahi). Bedenken erregt aber: 1) Dasz von Spanien bis Ungarn in allen Ländern Orte des Namens Ulma vorkommen, also ungewöhnlich viele und bei verschiedenen Nationen. Nun musz es aber doch einigermaßen befremden, warum unter allen Bäumen gerade nur die Ulme die Ehre gehabt haben soll, überall unter allen Völkern der alten Welt besonders und allein für Ortsnamen verwendet worden zu sein. 2) Ist es bedenklich, dasz die Ulme in unseren einheimischen alten Schriften nicht Ulme, sondern entweder Rüstbaum oder Ilme oder Ilmbaum heiszt. 3) Ist es bedenklich, warum wir das dem schwäbischen Volk nur aus den Büchern bekannte Wort Ulme scharf und kurz, den Namen der Stadt Ulm aber so gedehnt aussprechen hören, dasz man zuweilen Ulem für Ulm vernimmt, wie denn auch alte Augsburg'sche Schriftsteller häufig Ulen, Ullen und Ullem für Ulm geschrieben

\*) Nach Weyermann sind die in Geislingen im 16. und 17. Jahrhundert ansässigen Burg(er)meister Nachkommen der alten (Eszlinger) Bürgermeister von Deizisau, und wurde ihnen 1704 der Adel erneuert. In der That ist ihr Wappen das dieser Herren, quadirt von gold und roth, nur vermehrt durch einen aus dem untern Rand wachsenden silbernen Tannenzapfen (?) der als Kleinod wiederholt ist.

haben. Der selige Mone, als eifriger Verfechter des keltischen und lateinischen Elements in unseren Namen, hat nicht unterlassen, eine grosse Menge von französischen Orts- und Flurnamen zusammen zu suchen, welche mehr oder weniger wahrscheinlich vom Ulmenbaum herkommen. Insbesondere sind es Namen, welche dem lateinischen *ulmetum*, *Ulmendickicht* entsprechen. Er bemerkt dann, wie es in Gallien Sitte gewesen, rings um die Orte, namentlich im Dorfzaun Ulmen zu pflanzen. Diese Sitte ist indessen bei uns niemals üblich gewesen, bei uns hat man, wo ein lebendiges Friedhag gepflanzt wurde, laut Aussage erhaltener Weisthümer, die Haselstaude als lebendes Einfriedungsmittel benützt, wie man noch lange Zeit auch die öffentlichen Gerichtsplätze mit Haselstäben absteckte. Die Ulme hat daher für unsere Gegend die Bedeutung nicht, wie sie es vielleicht für andere Gaue hatte. Was Bruder Felix Fabri von dem Ulmenrost, auf dem das Münsterfundament stehen soll, erzählt, ist offenbarer Nachklatsch der Erzählung, dasz der Markusdom zu Venedig auf so und so vielen Baumpfählen ruht. — Eine weitere Ableitung des Wortes *Ulm* wäre von dem altdutschen Worte *ulma*, *hulma*, welches Insel bedeutet. Allein es ist zunächst nur im niederdeutschen Sprachgebiet nachzuweisen, was freilich nicht ausschlieszt, dasz es ehemals auch unseren Voreltern bekannt war. Die Inselrugier, ein alter niederdeutscher Stamm, der zum Theil in den Bajuvariern aufgegangen sein mag, hieszen *Ulmerugi*. Als *Holm* ist das Wort in Skandinavien heute noch gebräuchlich. Uns ist es im Namen der Insel Bornholm am bekanntesten. Es ist keine Unmöglichkeit, dasz eine Insel zwischen Blau und Donau, die zur Ansiedelung benützt ward, *Hulma*, *Ulma* geheissen ward. Befremdlich bleibt nur, warum das Wort sonstwo in unserem Schwabenland nicht verwendet ist. Statt *Ulm* heissen die Inseln immer *Owa*, *Au* (Reichenau, Meinau, Buchau). Eine dritte Ableitung wäre von *Ulm*, soviel als *Olm*, der verfaulte oder vielmehr erstickte (verbummt) Baumstamm. Dieses Wort ist aber bei uns auch nicht üblich. Es ist wieder ein niederdeutsches Wort. Schmid in seinem schwäbischen Wörterbuch hält sich an dieses *Ulm*, obgleich er eine besser anklingende Ableitung von *Alber* andeutet. Der Pappelbaum, namentlich die Schwarzpappel, wie sie gerade an der Donau gern wächst, heiszt bei uns von jeher *Alber*, *Elmer*: der Sraszburger *Ulmergraben* hiesz früher *Olbergrien*, *Albergrien*. *Grien*, *Griene* nennt man am Oberrhein die Kiesbänke der Flüsse. Aber es ist nirgends zu finden, dasz der *Alber* auch *Alb*, *Alm*, *Olm*, *Ulm* geheissen habe und das wäre für die Deutung unseres Namens gerade das wichtigste. Die Endung *-er* am *Alber*, *Almer* ist schlechterdings nicht wegzuschütteln. Ein *Ulmerfeld* in Oesterreich hiesz ursprünglich *Udamaresfeld*, also Feld des Mannes *Udamar*. Mit diesem können wir für unser *Ulm* auch nichts gewinnen. Werfen wir *Feld* ab, so steckt in *Ulmer* (aus verkürztem *Udmar* entstanden) immer noch ein *-er*, welches wir nicht los werden. Was aber soll *Udam* bedeuten, aus dem der *Torso Ulm* -- entstanden ist? Wir können aus diesen zwei letzten Beispielen eben nur abnehmen, wie ein Wörtlein *Ulm* auf verschiedene Art entstehen kann.

*Ollheim*, im Regierungsbezirk Köln, hiesz ehemals *Ulma* und *Olma*. Der Kosmograph Sebastian Münster sagt, der Name dieses Ortes komme von einem Ungeheuer her, das in einem benachbarten See gehauset und *Olm* geheissen habe. Gesetzt auch, *Olm* oder *Ulm* bedeutete Wurm, Drache, so haben wir kein Beispiel dafür, dasz ein Ort den einfachen Namen eines Thiores trüge. Wo ist ein Ort *Rosz*, *Stier*, *Ochs* u. s. w.? Mit dem Drachen *Olm* wäre es also nicht weit her, wenn nicht hinter ihm, wie hinter so manchem Lindwurm der Name eines Sumpfes steckte. Denn *lint* bedeutet Sumpf und die menschenverderbenden Pestpöfle, wenn sie personifizirt aufgefasst werden, mögen wohl mit menschenfressenden Ungeheuern verglichen werden. Dasz es einen Sumpfnamen *Ulm* gegeben haben könne, ist sogar wahrscheinlich. Bei Heidelberg flieszt ein Bach *Ulvenbach*, der hiesz ehemals *Ulvana* und *Ulmna*, gerade wie *Ulm* in Baden und *Ulm* bei Mainz auch. Das lateinisch-deutsche *Ulv* aber heiszt Meer-, Sumpf- und Fluszgras, *Alge*. Wenn nun aus *Ulvana*, *Ulmna* und *Ulm* werden konnte, so war es auch möglich, dasz aus einfachem *Ulv* *Ulvahi* und *Ulmahi* (Sumpfgrasdickicht) *Ulm* werden konnte. In Pannonien fand sich nach Peutingers Tafel ein *Ulmum* am *Bossutflusz*. Alle mir bekannten Orte *Ulm* liegen an einem Wasser. Nun passirt dies freilich noch Zehntausenden von Orten, aber wenn man bedenkt, dasz die uralte Wurzel *ul*, *ol*, immer auf Flusznamen hindeutet, z. B. in *Ol-ffa*, jetzt *Ufe* in Hessen, in *Ul-bach*, in dem gallischen Flusz *Olma*, dem norditalischen *Ollius* (jetzt *Oglio*) und *Olanna* bei Mailand, dann als Endung in einer Menge von alten Flusznamen: *Albula*, *Mosula*, *Hurula*, *Rotula*, *Apula* u. s. w., wo es sicher nicht Deminutivendung ist, dann kann man auch unser Wort *Ulm* dieser Sippe nicht ganz absprechen. Gesetzt nun, dieses *ul* stecke in *Ulm*, dann hätten wir ursprüngliches *Ul-ama* und in letzterem wieder eine uralte Endung für Flusznamen. Ich erinnere an die *Dreisam* und *Zusam*. Wenn aber *Dreisima* schon Anno 799 in *Triesma* verkürzt ward, so konnte ein altes *Ulama* auch im Jahr 856, wo es mei-

nes Wissens erstmals genannt wird, allbereits Ulma lauten. Wälisch heiszt der Sumpf ul, uyll und am Wasser, so könnte man keltisch-deutsches ulam- stagnum, Pfuhl, zusammenflicken. Dasz ein altarisches -ama oder amana Wasser bedeutet haben müsse, erhellt aus verschiedenen Gründen. Ich will nur ein paar naheliegende anführen. Erstens die Verwandtschaft des lateinischen Wortes: amnis, Flusz, das weiter zurück in seiner Geschichte in den Schosz der arischen Mutter führt, dem auch das Keltische und Germanische entsprossen sind. Zweitens der Name der benachbarten Altmühl, die in den Urkunden viel richtiger Alchmuna heiszt. Eine alte Urkundsperson weisz aber, dasz alcmena sacer fluvius bedeutet habe und ich glaube ihm auf's Wort. Das deutschkeltische oder sagen wir einfacher arische Wort alach, welches im Altdeutschen Heiligthum bedeutet, somit den Deutschen und Kelten gemeinsam gewesen sein musz, ist mit sacer übersetzt; demnach musz muna Flusz bedeutet haben. Es ist was Main, Moenus, der Flusz schlechtweg. So viel kann wohl auch der Zweifler zugeben, dasz die Lage von Ulm, zumal vor 1000 Jahren, mit dieser Ausführung nicht im Widerspruch steht. Widersprüche können aber den gelehrtesten Männern passiren, so jenem Berliner Kelten, der Augsburg als das „wasserlose“ erklärte und dem dafür unser allzufrüh verstorbener Freund Bacmeister den Kopf so sauber gewaschen hat.

Ulm scheint in vorrömischer und römischer Zeit entweder gar nicht, oder höchstens als Weiler existirt zu haben. Wäre der Platz bedeutender gewesen, so müszte doch auch einmal etwas Römisches ausgegraben worden sein. Was man über Ulm als Römerort liest, ist Fabel, genau wie jene Ableitung des Wortes Ulm aus der fingirten Inschrift V. L. M. quinta legio Manlii! die schon Präl. Schmid mit Recht als Abenteuerlichkeit bezeichnet hat. Hie und da lebt diese Art von Etymologie noch auf dem Lande in stillen Pfarr- und Schulhäusern. Einem solchen noch grünenden Reis Bröder'scher Sprachgewaltigkeit verdanke ich Aufschlusz über den Namen Naszgenstadt an der Donau. Das ist altes römisches navisstadium, Schiffslände! Wer aber in den Hafen von Naszgenstadt ein- oder aus ihm gefahren, hat der Autor nicht bemerkt, vermuthlich Fischerhans und seine Alte -- oder dachte der Philologus an die römische Flotte irgend eines lorbeergeschmückten Germanicus? Im Geschmack Aventins und seiner Zeit ist die Ableitung des Namens Ulm von einem supponirten Orte Alemannengau, der sich durch fleisziges Winden und Drehen allmähig in Ulm aufgewickelt hätte.

Man musz den Gedanken an einen römischen Ursprung der Stadt Ulm fahren lassen, es verschlägt auch gar nichts, im Gegentheil ist es ja nur rühmlich, wenn eine verhältnismäszig junge Stadt trotz ihrer Jugend eine Geschichte hinter sich hat wie Ulm. Was nützt das Alter viel? Denken Sie an Langenargen, an das uralte vindelikische Arcuna, von dem der Bodensee nach Mela den Namen lacus Arconius erhalten hat (wie gute Texte für Aconius lesen), was ist ihm von dem alten keltischen Erbe viel anderes geblieben als dicke Hälse? Mein Geschmack ist in diesem Falle der Froschgeschmack, mir gefällt der Sumpf am besten, zumal da nach meiner Landtafel Ulm bei Pfuhl liegt, und wäre ich nicht zwanzig Menschenalter zu spät auf die Welt gekommen, so hätte ich der Stadt einen stattlichen Lind- oder Tatzelwurm in's Wappen gesetzt.

Ehingen.

Buck.

#### 4. Oberschwäbische Gau- und Centnamen.

I. Namen, wie Alp-, Argen-, Schussen-, Illergau u. s. w. bedürfen keiner Deutung; was aber wollen Erit-, Ramma-, Heistergau oder gar die einfachen und gerade deshalb altergrauen Namen „Affa, Flina“ besagen? Ich wage hier einen Versuch, den Sinn dieser Gebilde zu erfassen, der selbstredend nur hypothetischen Charakter beansprucht, und dessen Hauptzweck erreicht wird, wenn er die Aufmerksamkeit berufener Forscher auf diese merkwürdigen Namen lenken sollte.

Vorerst eine Bemerkung. Namen werden um so richtiger erklärt, je mehr Formen ihrem Deuter zu Gebote stehen. Deshalb führe ich im Folgenden alle mir bekannten Gestaltungen der hier zu besprechenden Gaunamen auf, nicht aber in chronologischer Ordnung, sondern in der Rangstufe, die denselben hinsichtlich ihrer sprachlichen Vollkommenheit gebührt. Abgesehen nemlich von den Fehlern ungeübter und fremdländischer Schreiber, welche z. B. gerne in romanischer Weise vokalisches anlautenden Namen h vorsetzen,<sup>1)</sup> sind die Gaunamen, wie über-

<sup>1)</sup> Weinhold, Alamann. Grammatik §. 230 dagegen hält dieses h, aber wohl ohne Grund für eine alamannische Eigenheit.